

# Beratung für geflüchtete Studierende

Die Initiative „Refugee Law Clinic Bonn“ hilft Migranten in Rechtsfragen und hat dafür einen Förderpreis erhalten

VON MAIKE WALBROEL

**BONN.** Asylrecht, Familiennachzug, Aufenthaltstitel – manche diskutieren leidenschaftlich darüber, andere betrifft es direkt. Um Geflüchtete bei ihren Anliegen rechtlich zu unterstützen, haben einige Jura-Studierende in Bonn nach dem Vorbild anderer Städte nun eine eigene „Refugee Law Clinic“ gegründet. Ihr Ziel: Beratung rund um alle Fragen zum Asyl- und Aufenthaltsrecht.

„Es war ein langer Prozess“, berichtet Ada Spieß, 22, Jura-Studentin aus Bonn. „Wir haben uns 2023 gefunden, den Verein 2024 eingetragen und konnten in diesem Frühjahr mit den ersten Beratungen beginnen.“ Das Team besteht mittlerweile aus dem Vorstand und den verschiedenen Ressorts, unter anderem Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen und Beratung. „Theoretisch haben wir noch das Ressort Ausbildung, das aber momentan noch nicht eigens besetzt ist und deswegen vom Vorstand mit übernommen wird.“

Wer Berater/in werden möchte, muss eine eigens vom Verein organisierte Ausbildung durchlaufen, die ein Semester lang dauert und mit einer Klausur abschließt. Dabei standen Spieß und ihre Mitstreiter in engem Austausch mit der schon seit Jahren bestehenden Refugee Law Clinic in Köln, die dort eng mit der Uni zusammenarbeitet.

Berater werden kann jeder, der möchte. „Man muss nicht Jura studieren oder überhaupt studieren“, so Spieß, die selbst Teil des Vorstands ist. Dennoch stellten Jura-Studierende nach wie vor die größte Teilnehmer-Gruppe in der Ausbildung, sagt sie. Die Vorlesung hält der auch an der Kölner Uni tätige Anwalt Harald Klinke, der in Bonn in einer Kanzlei für Asylrecht arbeitet.

„Wir freuen uns, dass die Ausbildungs-Teilnehmer:innen dann tatsächlich Leute beraten wollen. Man darf aber auch an der Ausbildung teilnehmen, wenn man das Wissen privat nutzen oder in anderen Organisationen arbeiten möchte. Im vergangenen Semester haben sich über 100 Leute angemeldet, die Klausur am Ende haben dann ungefähr 70 geschrieben und circa 50 erfüllen jetzt alle Voraussetzungen für die Beratung“, sagt Spieß.

Zu den Voraussetzungen gehört auch die Teilnahme an einem Awareness-Workshop. „Alle sollen sich wohlfühlen, das ist auch die Anlaufstelle bei zwischenmenschlichen Problemen. Wir sind außerdem in Kontakt mit Leuten, die oft traumatische Erfahrungen gemacht haben, es gibt kulturelle Unterschiede und

damit braucht es einen sensiblen Umgang“, erläutert Spieß.

Der junge Verein steht vor einigen Herausforderungen: Statt im eigenen Büro arbeiten die meisten von zu Hause aus, der Erstkontakt für die Beratung findet per Mail statt, für die persönlichen Treffen darf die Initiative einen Raum im MIGRAPolis (Haus der Vielfalt) in der Bonner Innenstadt nutzen. Unterstützt wird Spieß zudem von einem Pool von Studierenden, die mehrere Sprachen sprechen und Dolmetschen können. „Besonders häufig brauchen wir Arabisch, Paschtu und Persisch, oft haben die Leute aber auch selbst jemanden mitgebracht“, so Spieß. „Wir können aber auch oft auf Englisch oder Französisch beraten und viele der Ratsuchenden haben bereits einen Sprachkurs gemacht, sodass sie Deutsch sprechen.“

Dass es in Bonn eine eigene Refugee Law Clinic gibt, hat sich bereits herumgesprochen: Andere Hilfsorganisationen vermitteln gezielt Menschen mit rechtlichen Fragen

an sie weiter. „Es gibt ein erstes Gespräch, in dem wir den Sachverhalt klären, Informationen zum Fall sammeln und herausfinden, was die Person überhaupt will“, beschreibt Spieß den Ablauf. „Anschließend schreiben wir eine Zusammenfassung für unser internes Verwaltungssystem, in dem sich die Berater:innen die Fälle anschauen und sie dann übernehmen können.“

Es gilt einiges zu beachten: Damit alles für die Ratsuchenden verständlich bleibt, verzichte man auf den gängigen juristischen „Gutachtenstil“ und prüfe die Lösungen im Gespräch mit Bonner Migrationsrechts-Anwält(inn)en, um sicherzugehen, dass alles so stimmt. Die Law Clinic klärt auch über Behörden und Abläufe sowie weitere Schritte auf und erklärt den Ratsuchenden alles ausführlich.



Jede/r darf im Team der Refugee Law Clinic Bonn mitmachen – nicht nur angehende Jurist(inn)en, noch nicht einmal nur Studierende. FOTO: MERT RÜTTERMANN



Ins Land hineinzukommen, ist das nur das erste Problem. Mit den Feinheiten seines Aufenthaltsrechts zurechtzukommen, ist dann das nächste. Bonner Studierende wollen Flüchtlingen dabei helfen. FOTO: DPA

Diese Beratungstätigkeit ist durch das Rechtsdienstleistungsgesetz geregelt. „Es gibt sehr strenge Vorgaben für die Ausbildung und Beratung, um deren Qualität sicherzustellen“, sagt Spieß. „Bestimmte Handlungen dürfen wir gar nicht vornehmen, zum Beispiel Klagen bei Gericht einreichen. Dann verweisen wir gegebenenfalls an Anwält:innen. Wenn jemand dafür kein Geld hat, helfen wir natürlich auch im Hintergrund. Manche Fragen sind auch bei uns einfach nicht richtig, da verweisen wir dann weiter.“

In der Beratung aktiv sind momentan etwa 15 Leute, und zwar

immer im Zweierteam – ebenfalls, um sich abzusichern und weniger Fehler zu machen. „Wir lernen selber noch und sind entsprechend vorsichtig“, erklärt Spieß. Ihre Klientel war bisher bunt gemischt: Häufige Herkunftsländer waren Syrien, Guinea, Somalia, Iran, Sudan und Afghanistan, dabei waren Frauen und Männer, alte und junge Menschen. „Es gibt viele Fragen zum Familiennachzug und möglichen Aufenthaltstiteln. Aber es kommen auch Menschen zu uns, weil ihnen beispielsweise ihr Heimatland keinen Pass mehr ausstellt oder in ihren Dokumenten ein falsches Geburtsdatum eingetragen wurde.“ Was dann zu tun ist, stehe „irgendwo versteckt im Gesetz. Besonders schwierig ist es aber, herauszufinden, wie die Verfahren in der Praxis ablaufen.“

Die Bonner Refugee Law Clinic finanziert sich über fast 100 Mitglieder, die einen jährlichen Beitrag bezahlen, außerdem gibt es Unterstützung vom Bonner Spendenparlament, von der UNO-Flüchtlingshilfe, der CMS-Stiftung und durch den „Engagement-Startpreis 2025“ der Studienstiftung des Deutschen Volkes (dotiert mit 1000 Euro), den Vorstandsmitglied Antonia Reermann erhalten hat. Davon bezahlt man inzwischen auch eine studentische Hilfskraft.

## DER VEREIN

### Das Team sucht noch engagierte Helfer

Die Bonner Refugee Law Clinic freut sich über weitere Unterstützung – ob von Studierenden oder anderen, ist dabei unerheblich. Das Team freut sich über Engagierte in den Ressorts Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, Beratung und Ausbildung, über Menschen, die als Dolmetscher fungieren und bei den Beratungen übersetzen können, über neue Berater:innen und über Spenden. **Infos unter:** <https://rlcbonn.de> wmk

## Infotag zu Alzheimer

Das DZNE lädt auf den Venusberg ein

**BONN.** Das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) lädt zu einem Alzheimer-Informationstag ein, bei dem neue Entwicklungen in Diagnose und Therapie der Krankheit und der Vorsorge diskutiert werden. Beginn ist am Samstag, 13. September, um 9.30 Uhr auf dem Klinikgelände Venusberg, Gebäude 99, Ende gegen 17.30 Uhr (Infos und Programm unter [www.ga.de/Alzheimer-Infotag-2025](http://www.ga.de/Alzheimer-Infotag-2025)). Persönliche Teilnahme nur nach Anmeldung unter [www.dzne.de/alzheimer-infotag2025](http://www.dzne.de/alzheimer-infotag2025), es gibt aber auch einen Livestream ([www.dzne.de/alzheimer-infotag2025-live](http://www.dzne.de/alzheimer-infotag2025-live)), für den keine Anmeldung nötig ist. piw

## MEINE UNI

*Kasturi Solanki ist 23 Jahre alt und studiert über ein Austauschprogramm Architektur an der Universität Bonn auf Bachelor. Sie kommt aus Gujarat in Indien.*

*Warum gerade dieses Studienfach und keine Ausbildung? Ich bin sehr an Geschichte und Kunst interessiert. Und dieses Programm erweitert meine Perspektive, besonders durch Themen wie asiatische Kunst und Architektur.*



Kasturi Solanki erkundet gerne neue Orte.

*Während dieses Austauschs nehme ich auch an Professorin Julia Hegewalds Bonner Seminar „Struktur und Wandel in der asiatischen Kunst – Wiederverwendung, Wiederbelebung und Renaissance“ teil. Es bietet wertvolle Einblicke in die kulturellen und historischen Übergänge in der Architektur und bereichert meine Abschlussarbeit und Dissertation.*

*Wie oft bist du an der Uni? Ziemlich oft, normalerweise jeden zweiten Tag.*

*Wann lernst du lieber – morgens oder abends? Morgens!*

*Was hast du zuletzt Nützliches gelernt?*

*Die deutsche Kultur ist sehr anders als meine eigene. Ich gewöhne mich langsam daran, was eine bereichernde Erfahrung war.*

*Womit verbringst du deine Freizeit? Ich erkunde gerne neue Orte in Deutschland und darüber hinaus, was meine Studien als Architekturstudentin gut ergänzt.*

*Wie wohnst du?*

*Ich wohne in einem Studentenwohnheim, das nur 1,3 Kilometer von meiner Abteilung entfernt ist.*

*Was können deine Profs von dir lernen?*

*Vielleicht kann meine Perspektive als internationale Studentin, die indisches Architekturerbe mit globalen Ansichten verbindet, einzigartige Einblicke bieten.*

*Wenn Geld keine Rolle spielen würde, was würdest du an der Uni ändern?*

*Ich würde die Öffnungszeiten der Mensa bis 20 Uhr verlängern, um es den Studierenden zu erleichtern, Haushalt und Studium besser zu vereinbaren.*

*Was ist dein Berufswunsch?*

*Ich hätte gerne ein eigenes Architekturbüro; oder einen Job in einem multinationalen Unternehmen, wo ich innovative Ideen in den Architekturbereich einbringen kann.*

GESPRÄCH: MAIKE WALBROEL

## Von der Puppe zur Mumie

Ägyptisches Museum bietet Workshops an

**BONN.** Das Ägyptische Museum der Uni Bonn, Poststraße 26, hat auch im September wieder verschiedene Workshops für Kinder und Junggebliebene im Angebot. Neu hinzu kommen diesmal die Workshops mit dem Titel „Ein ägyptisches Grab ausstatten“. Diese finden am Samstag, 6., und Sonntag, 21. September, jeweils von 14.30 bis etwa 17 Uhr statt. Die Teilnehmenden malen, basteln und verwandeln dabei eine die ägyptische Königin – eine Schaufensterpuppe – in eine Mumie. Die Teilnahme kostet 20 Euro.

Eine Schatzsuche im Museum findet am 20. September ab 14.30 Uhr im Museum statt. Kostenpunkt: ebenfalls 20 Euro. Anmeldung per E-Mail an [FVEgyptmuseum@gmx.de](mailto:FVEgyptmuseum@gmx.de). Weitere Workshop-Termine gibt es unter <https://www.verein-ägyptisches-museum.de> wkm

## Bonn, das Zentrum der Geschichte

Beim Deutschen Historikertag vom 16. bis 19. September gibt es auch drei Termine für die Öffentlichkeit

**BONN.** „Die glücklichen Zeiten der Menschheit sind die leeren Blätter im Buch der Geschichte“, soll der Historiker Leopold von Ranke gesagt haben. Er lebte von 1795 bis 1886, also einer Zeit mit sehr vollen Blättern. In so einer Zeit leben wir heute leider wieder. Nur haben wir statt eines Napoleon einen Trump und statt eines Freiherr vom Stein ... na ja, suchen Sie sich irgendeinen Kettensägen-„Reformer“ aus.

Mit Grundproblemen der Geschichte befasst sich der „Deutsche Historikertag“. Alle zwei Jahre ausgerichtet, ist er die größte geisteswissenschaftliche Fachtagung Europas. Vom 16. bis 19. September ist es wieder soweit: Gastgeber ist diesmal die Uni Bonn. Erwartet werden mehr als 2000 Teilnehmer:innen aus aller Welt, das Motto heißt „Dynamiken der Macht“.

Mit dabei sind auch zwei Doktorandinnen des Bonner Instituts



Die Bundeswehr im Auslandseinsatz (hier bei einer Übung in Litauen): Auch das wird beim Historikertag in Bonn ein Thema sein. FOTO: DPA

für Geschichtswissenschaft: Julia Gehrke untersucht die Krise der Unesco in den 80er Jahren, als die USA gerade ausgetreten waren und Deutschland die Lücke füllen sollte (manchmal wiederholt sich Geschichte). Auch Frederice Charlotte Stasik arbeitet über ein regelmäßig aufploppendes Thema: Out-of-Area-Einsätze der Bundeswehr.

Drei Termine gibt es für die Öffentlichkeit. Am Mittwoch, 17. September, geht es von 14 bis 15.40 Uhr in Hörsaal 1 (Uni-Hauptgebäude, Regina-Pacis-Weg 3) zunächst um die Frage „Rückkehr der Großmacht-politik – Was bleibt von den Alternativen?“. Ebenfalls am Mittwoch steht „Die Freiheit der Geschichtswissenschaft“ im Zentrum: Von 16

bis 17.40 Uhr sprechen Forschende (ebenfalls in Hörsaal 1) darüber, wie sie zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch forschungsfeindliche Figuren wie Wladimir Putin oder Donald Trump bedroht ist.

Am Donnerstag, 18. September, heißt das Thema dann „Macht in der Moderne – Perspektiven der Forschung auf Geschichte und Gegenwart“. Von 16 bis 17.40 Uhr befasst sich das Podium im LVR-Landesmuseum (Colmantstraße 14-16) damit, wie sich das Phänomen Macht wissenschaftlich erfassen lässt: Wie können wir sie verstehen? Wo kommt sie her? Was erhält sie aufrecht? Was ist der Unterschied zwischen „liberaler“ und „illiberaler“ Macht oder zwischen „guter“ und „böser“? Für alle drei Termine ist die Teilnahme gratis, aber Anmeldung unter [www.ga.de/Historikertag](http://www.ga.de/Historikertag) nötig. Das gesamte Programm findet sich unter [www.historikertag.de/Bonn2025](http://www.historikertag.de/Bonn2025). piw